

DER BAUER

Mitgliederzeitschrift • 93. Jahrgang • Aufgabestelle Gent X - P 608046

6. März 2020

01



Im Blickpunkt

Agrarhaushalt

> Seite 3

Große Projekte erfordert Ressourcen, die den Ambitionen angemessen sind. Das gilt auch für die EU-Agrarpolitik. Auf einen Haushalt für den Zeitraum 2021-2027 haben sich die Mitgliedstaaten noch immer nicht geeinigt. Die Zecher droht erneut die Landwirtschaft zu zahlen.

Rendac

> Seite 6

Der Name Rendac ist jedem Viehhalter geläufig, aber was sich hinter dem Unternehmen verbirgt, ist den Wenigsten bekannt. Wir erhielten einen Einblick in die breit gestreuten Tätigkeiten des Unternehmens. Tierkadaver sind kein Abfall, sondern ein Rohstoff.

Milchmarkt

> Seite 10

BCZ-CBL-Geschäftsführer Renaat Debergh erläutert die Entwicklungen an den europäischen und internationalen Milchmärkten. Bauernbund-Berater Jan Halewyck trägt eine Reihe von Bedenken hinsichtlich der Rentabilität der Milcherzeugung vor.



BAUERNBUND
für eine starke Landwirtschaft

07 März Samstag	08 März Sonntag	09 März Montag	10 März Dienstag	11 März Mittwoch	12 März Donnerstag	13 März Freitag
			VDL-Vorstand		Studientag Gesellschaften	
14 März Samstag	15 März Sonntag	16 März Montag	17 März Dienstag	18 März Mittwoch	19 März Donnerstag	20 März Freitag
		Kochend in den Frühling			Vortrag Senioren Eifel	East Belgium Farmer Ladies

Wo tut sich was?



BAUERNBUND

Sprechstunden Marc Schröder Nur auf Absprache!

- > St. Vith: Dienstag, 10. März, von 9.00 bis 12.00 Uhr im SBB-Haus, Malmedy Str. 63. Keine Sprechstunde am 17. März.
 - > Eupen: Sprechstunde wieder ab 26. März, von 13.30 bis 16.30 Uhr bei der KLJ, Kirchgasse 4.
- Anmeldung im Sekretariat des Bauernbundes bei Ilona Benker, Tel. 080/41.00.60.

VDL-Vorstand

VDL-Vorstand am Dienstag, 10. März, 20.15 Uhr im Hotel Wisonbrona, Wiesenbach. Tagesordnung: u.a. Bericht aus dem Präsidium und aus der Fachgruppe, Vorbereitung der Fachgruppe, Katastrophenfonds und Dürre 2018, Arbeitsgruppe Jagd, Zuständigkeit Raumordnung, Lehre in der Landwirtschaft, Verschiedenes.

Studientag Gesellschaften

Studientag des Bauernbundes zum Thema „Die verschiedenen Gesellschaftsformen für einen landwirtschaftlichen Betrieb und deren Konsequenzen“ am Donnerstag, 12. März, ab 10.00 Uhr im Saal Brühl-Michels in Meyerode. Weitere Informationen auf Seite 15.



Ländliche Gilden

Kochend in den Frühling

Kochkursreihe „Kochend in die Jahreszeiten“ ab Montag, 16. März, 9.30-13.30 Uhr oder ab Donnerstag, 19. März, 18.30-22.30 Uhr. Weitere Informationen auf Seite 16.

Senioren Eifel

Vortrag am Donnerstag, 19. März, 14.00 Uhr im Saal Brühl-Michels, Meyerode. Thema: „Die Patientenverfügung“ (M. Stoffels, Patienten Rat & Treff). Anmeldungen bis spätestens Montag, 16. März, bei J. Hermann, Tel. 080/22.83.70 oder 0496/80.67.01.

Brotback-Kurs in Schoppen

Brotback-Kurse in Schoppen im traditionellen Holzofen an vier versch. Terminen (Samstag, 21.03., Mittwoch, 25.03., Samstag, 18.04., Mittwoch, 22.04.) jeweils von 14.00 bis 18.00 Uhr. Weitere Informationen auf Seite 16.

Mit Wildkräutern durch die Jahreszeiten

Kursreihe „Mit Wildkräutern durch die Jahreszeiten“ in Kelmis ab Freitag, 3. April, 9.30 bis 15.30 Uhr. Weitere Informationen auf Seite 16.

Gartenreise Schweiz

Gartenreise der Ländlichen Gilden in die Schweiz von Montag,

17. August, bis Donnerstag, 20. August. Weitere Informationen auf Seite 16.

Verschiedenes

RVZH Büllingen-St. Vith

Generalversammlung am Donnerstag, 19. März, 20.15 Uhr im Saal Brühl-Michels, Meyerode. Tagesordnung: u.a. Kassen- und Tätigkeitsbericht, Vortrag zum Thema „Neue Besamungsmethoden (B. Christiaens), Vorstellung und Erläuterung der Broschüre, Ehrung von 100.000 l- und Exzellenz-Kühen, Mitteilung Landwirtschaftsministerium, Infos und Neuigkeiten AWE, Verschiedenes.

East Belgium Farmer Ladies

Treffen mit M.-J. Paquet zwecks Ausfüllen der digitalen Flächenerklärung am Freitag, 20. März, 13.30 Uhr im Landwirtschaftsministerium in Malmedy. Es ergehen persönliche Einladungen.

SBB Steuerberatung

SBB-Haus, Malmedy Str. 63, 4780 Sankt Vith, Tel. 080/28.03.50. Nur nach Absprache.

Stundenblume

Zeit für weniger mobile Menschen. Ein Projekt des Landfrauenverbandes.

- > Eupen: Susanne Visé und Marlene Kerckhofs, Tel. 087/87.78.14

- > St. Vith: Gerlinde Müller und Helga Feyen, Tel. 080/34.10.05
 - > Büllingen: Hilla Häger, Tel. 080/39.98.82 und Myriam Reintertz, Tel. 080/44.44.05
- Öffnungszeiten: 9.00 bis 12.00 Uhr
E-Mail: info@stundenblume.com

Tierärzte

Für den Fall, wo der übliche Tierarzt am Wochenende nicht erreichbar ist, leisten folgende Tierärzte Notdienst:

Raum Amel, Büllingen, Bütgenbach und Manderfeld

- Wochenende vom 7. und 8. März
- > Dr. Guido Rodemers, Hünningen, 080/54.84.45
- > Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35
- Wochenende vom 14. und 15. März
- > Dr. Norbert Schmitz, Halenfeld, 080/34.92.68
- > Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35

Raum Bütgenbach, Malmedy und Weismes

- Wochenende vom 7. und 8. März
- > Dr. Denis & Masset, Malmedy, 080/77.09.10
- > Dr. Michel Weismes, Tel. 0897/86.27.22
- Wochenende vom 14. und 15. März
- > Dr. Lejoly, Robertville, 080/44.63.23

DER BAUER

MITGLIEDERZEITSCHRIFT FÜR DEN PRAKTISCHEN LANDWIRTEN

DIREKTOR: Philippe Masscheleyn. **REDAKTION:** Redakteure: Helmuth Veiders (Chefredakteur) & Ilona Benker, Malmedy Straße 63, 4780 St. Vith, Tel. 080/41 00 60, Fax: 080/41 00 69. **ANZEIGEN:** Boerenbond - Mediaservice, Diestsevest 40, 3000 Leuven, Tel. 016/28 63 33, Fax 016/28 63 39. **DRUCK:** Graphius Group, Oostakker.

VERANTWORTLICHER HERAUSGEBER: Generalsekretär Frans De Wachter, Malmedy Straße 63, 4780 St. Vith.

BILDNACHWEIS: Nicht signierte Fotos sind Eigentum des Herausgebers. Die Übernahme von Artikeln aus 'der Bauer' ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung durch die Redaktion gestattet. Eine Quellenangabe ist Pflicht.

AUFLAGE: Die Auflage von 'DER BAUER' wird durch CIM kontrolliert. Durchschnittliche Auflage: 750.





GEMEINSAME AGRARPOLITIK

Ist Landwirtschaft überhaupt noch erwünscht?

Große Projekte erfordern Ressourcen, die den Ambitionen angemessen sind. Das gilt auch für die EU und ihre Agrarpolitik. Aber auf einen mehrjährigen Finanzrahmen für den Zeitraum 2021-2027 haben sich die Mitgliedstaaten noch immer nicht geeinigt. Die Zeche für die neuen ehrgeizigen Pläne der EU-Kommission droht erneut die Landwirtschaft zu zahlen.

Der mehrjährige Finanzrahmen (MFR) ist der Etatplan, der die Ausgabenobergrenze der verschiedenen politischen Aktionsfelder der EU über einen Zeitraum von sieben Jahren festlegt. Er macht die Finanzen der Union berechenbar und gewährleistet, dass die EU ihre Ausgaben an ihren politischen Prioritäten ausrichten kann. Diese Vorhersehbarkeit und Disziplin garantieren Planungssicherheit, was auch zur Stabilität der Wirtschaftslage und -politik beiträgt.

Wachstum und Entwicklung sichern

Der MFR ist in mehrere Kapitel unterteilt, die die politischen Missionen und Prioritäten der EU-Politik widerspiegeln: das Funktionieren des Binnenmarktes, die Kohäsionspolitik, die Landwirtschafts- und die Umweltpolitik, die Sicherheits- und die internationale Politik, ... Dieser starre Rahmen wird ergänzt durch spezifische Instrumente, um einigermaßen flexibel auf unvorhersehbare Notsituationen reagieren zu können. Der EU-Haus-

halt versteht sich deshalb als ein echtes Investitionspaket, dessen oberstes Ziel nachhaltiges Wachstum und Entwicklung in einem sicheren Europa sind. So investiert die EU in Forschung und Entwicklung, in die Vernetzung Europas, in die Förderung rückständiger Regionen und Gruppen, in Landwirtschaft und Natur, in Grenzkontrollen und europäische Sicherheit, ... Größtenteils handelt es sich bei den Fördergeldern allerdings nur um mehr oder weniger bedeutende Zuschläge zu den nationalen oder regionalen Mitteln. Mit zwei großen Ausnahmen: die Agrar- und die Kohäsionspolitik. Diese beiden Politikbereiche liegen in der alleinigen Zuständigkeit der EU und folglich werden sie ausschließlich aus europäischen Mitteln finanziert. Und weil dem so ist, ist es nur logisch, dass sie auch einen sehr großen Teil des europäischen Haushalts ausmachen. So beläuft sich der Anteil der Agrargelder am gesamten MFR auf ein Drittel. Noch, muss man sagen. Denn es besteht die Gefahr, dass er unter 30% fällt ...

Geldquellen

Der MFR wird zum allergrößten Teil durch Beiträge der Mitgliedstaaten gespeist. Wie viel jeder Mitgliedstaat beiträgt, richtet sich im Prinzip nach seinem Bruttonationaleinkommen, sprich: nach seiner Wirtschaftskraft. Hinzu kommt ein klei-

- ner Teil der EU-weit abgeführten Mehrwertsteuer sowie 80% der Importabgaben auf Einfuhren aus Drittländern. Ob darüber hinaus weitere Geldquellen erschlossen werden können, ist derzeit noch offen. Sicherlich spricht viel für diese Option, denn die EU hegt ehrgeizige Ambitionen. Zudem wälzen die Mitgliedstaaten immer mehr Aufgaben an die europäische Ebene ab, aber sie sind nicht bereit, selbst einen höheren Beitrag zu deren Finanzierung zu leisten. Für den Agrarsektor ist aber von entscheidender Bedeutung, dass zusätzliche Mittel gefunden werden. Wenn das nicht gelingt, dann wird man wieder versucht sein, das alte Spiel fortzusetzen, nämlich die Landwirtschaft die Zeche für die neuen Her-

Das Feilschen geht weiter

Man kann das Fell des Bären nicht verteilen, bevor der Bär erlegt ist. Das gilt auch für den MFR: Bevor man entscheidet, wie das Geld prioritär eingesetzt wird, muss man vorab festlegen, über Wie viel Geld man verfügt. Die Budgetfrage hat sich nicht zuletzt wegen des Brexits zugespitzt: Der Austritt der Briten hinterlässt im EU-Haushalt eine Lücke von rund 12 Mrd. Euro! Geht es nach der EU-Kommission, dann soll diese Lücke je zur Hälfte durch neue Einnahmen und durch Haushaltskürzungen geschlossen werden. Unter Juncker hatte die alte Kommission 2018 einen Haushalt in Höhe von 1,11% des europäischen Bruttonationaleinkommen BNE in Verbindung mit einer Kürzung des Agrarhaushalts vorgeschlagen. Das EU-Parlament fordert dagegen 1,30% des BNE bei Beibehaltung des Agrarhaushalts, aber Bereitstellung zusätzlicher Mittel für die Klima- und Umweltpolitik. Der EU-Rat unter dem Vorsitz des ehemaligen Premierministers Charles Michel hat am 20. Februar keinen Durchbruch bei den Verhandlungen geschafft; das Feilschen wird deshalb im Frühjahr weitergehen.

ausforderungen und Ambitionen zahlen zu lassen.

Investition in die Zukunft

Die Rahmenbedingungen für die europäischen Landwirte ändern nicht nur dauernd, sondern es kommen ständig neue Anforderungen hinzu; der Katalog mit den Auflagen wird immer dicker. Ein Kurswechsel ist allen Versprechungen einer administrativen Vereinfachung zum Trotz nicht in Sicht. Im Gegenteil, mit den hochgesteckten Zielen des Green Deal setzt man noch einen obendrauf. Ohne eine angemessene finanzielle Ausstattung in einem fairen Verhältnis zu den grünen Ambitionen droht den landwirtschaftlichen Betrieben der Kollaps. Damit gerät längerfristig die Ernährungssicherheit in Gefahr. Denn wer ist noch willens und fähig, sich die Mühen für die Erzeugung eines hochwertigen Produkts mit Ramschpreisen und gesellschaftlicher Geringschätzung verdanken zu lassen ...?

Schlüsselfunktion

Sowohl die EU-Kommission als der EU-Rat wollen der Landwirtschaft immer mehr abverlangen – zu Lasten der „traditionellen“ Agrarpolitik, die immer weiter demontiert wird. Die GAP war einst das europäische Integrationsprojekt überhaupt. Das ist sie auch heute noch und das wird sie auch in Zukunft noch sein, sein müssen. Denn die Landwirtschaft ist wirtschaftlich und sozial von strategischer Bedeutung. Sie garantiert Arbeitsplätze, im Sektor selbst und in den vor-

und nachgelagerten Sektoren, und ist ein wesentlicher Wohlfahrtsfaktor in den ländlichen Gebieten Europas. Und sie bewirtschaftet und gestaltet fast die Hälfte (45%) des europäischen Territoriums. In dieser Funktion ist die Landwirtschaft prädestiniert, um einen substanziellen Beitrag zur Verwirklichung des europäischen Green Deal zu leisten. Aber das erfordert, dass die Betriebe überleben können. Im Markt mit seinen unzureichenden und volatilen Preisen ist diese Voraussetzung nicht gegeben. Für die Landwirtschaft – und somit auch für die Ausfüllung der Aufgaben, die man ihr zu denken will – ist ein starker Agrarhaushalt unverzichtbar. Und für Politik und Gesellschaft ist es eine Investition in die Zukunft.

Drei Mal zur Kasse gebeten?

Geht es nach der EU-Kommission, dann wird der globale Agrarhaushalt um 5% gekürzt. Hier droht den belgischen Landwirten ein erster Verlust. Hinzu kommt, dass die GAP-Mittel im Rahmen der externen Konvergenz zwischen den Mitgliedstaaten umverteilt werden. Belgien wird dabei unweigerlich zu den Verlierern zählen – hier drohen weitere Verluste in der Größenordnung von 11%. Denn Belgien hatte in der Vergangenheit ein hohes Niveau an Direktbeihilfen pro Hektar. Aber für die Politik für den ländlichen Raum verfügt unser Land proportional gesehen über weit weniger Ressourcen. Darüber hinaus erhalten die meisten Mitgliedstaaten, die von der externen Konvergenz profitieren, erhebliche Unter-



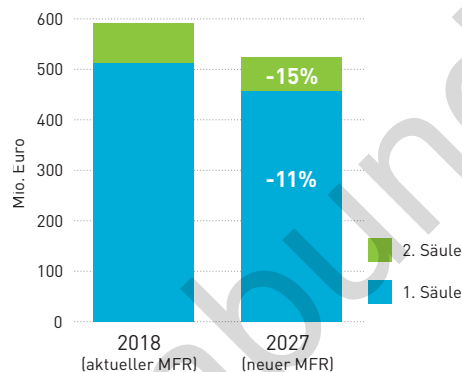
Mehrjähriger Finanzrahmen (MFR) 2021-2027

1279 Mrd. Euro
Vorschlag Gesamtbudget der EU 2021-2027

365 Mrd. Euro
Vorschlag EU-Agrarhaushalt 2021-2027

3,9 Mrd. Euro
Vorschlag belgische Agrargelder 2021-2027

Einbußen des belgischen Agrarbudgets durch MFR-Kürzung und externe Konvergenz (laufende Preise)



stützung im Rahmen der Kohäsionspolitik, die zu einem bedeutenden Teil der dortigen Agrarpolitik und dem ländlichen Raum zugutekommt. Und schließlich müssen auch die Gestehungskosten be-

Transfer von Geldern von Westeuropa nach Osteuropa.

Fazit

Neue Ambitionen, immer strengere Auflagen und der gesellschaftliche Druck lasten schwer auf den Landwirten. Ein fairer Preis wäre vielleicht ein Trostpflaster. Aber es gelingt dem Markt nicht, die Qualitätsprodukte der Landwirte korrekt zu entlohnen. Es besteht ein krasses Missverhältnis zwischen dem, was man den Landwirten abverlangt, und dem,

was der Markt bietet. Es ist Aufgabe der GAP (und anderer Budgets), den Landwirten ein faires Einkommen zu ermöglichen und jeden einzelnen Betrieb in die Lage zu versetzen, den ehrgeizigen Ambitionen und steigenden Anforderungen gerecht zu werden. Die Kürzung des Agrarhaushalts ist deshalb das falsche Signal; hier verliert der Landwirt zum dritten Mal.

Giel Boey, Bauernbund

Ambitionen und Finanzierung stehen im krassen Missverhältnis.

rücksichtigt werden. Beispielsweise gehört Belgien in Sachen Lohnkosten und Landpreise, die beide deutlich über dem EU-Durchschnitt liegen, zu den Top 3 in der EU. Die externe Konvergenz hat folglich nichts mit einer gerechteren Verteilung zu tun, sondern sie ist ein unfairer

Unser Appell

Unser Appell an die europäischen Entscheidungsträger ist klar: Wälzen Sie die Zeche nicht auf die Landwirte und die Landwirtschaft ab! Wir zählen darauf, dass Premierministerin Wilmès im EU-Rat nichts unversucht lässt, um die belgischen Agrargelder beizubehalten. Denn unsere Landwirtschaft hat schwer zu kämpfen mit den Folgen des Brexit, den Nachwirkungen des russischen Boykotts, den steigenden Anforderungen der neuen grünen Architektur der GAP und den Ambitionen des Green Deal – und das in einem wirtschaftlich sehr schwierigen Umfeld von Preisdruck und Volatilität. Um all diese Herausforderungen unternehmerisch bewältigen und nachhaltig wirtschaften zu können, sind sie auf einen starken Agrarhaushalt angewiesen. Ein starker Agrarhaushalt ist deshalb eine Investition in die Zukunft.



RENDAC

Kein Unternehmen wie jedes andere

Viehhalter können noch so sorgsam mit ihren Tieren umgehen, es kommt immer wieder mal vor, dass ein Tier verendet. Und dann muss man die Dienste von Rendac in Anspruch nehmen. Der Name Rendac ist deshalb jedem Viehhalter geläufig, aber was sich hinter dem Unternehmen verbirgt, ist den Wenigsten bekannt. Wir waren auf Reportage bei Rendac und erhielten einen Einblick in seine breit gestreuten Tätigkeiten. Denn Tierkadaver und tierische Reststoffe sind kein Abfall, sondern ein Rohstoff.

Rendac ist als einziges Unternehmen in Belgien mit der Tierkörperentsorgung beauftragt. Das ist eine anspruchsvolle Aufgabe im Hinblick auf ein öffentliches Interesse: der Schutz der Volksgesundheit. Der Auftrag erfordert eine hohe Flexibilität, um jederzeit einen effizienten Service bieten zu können. Einige Beispiele für die organisatorischen Herausforderungen gefällig? Im vergangenen Sommer wurden die Dienste von Rendac ungewöhnlich stark in Anspruch genommen, nachdem die extreme Hitze die Sterblichkeitsrate in verschiedenen Viehhaltungszweigen in die Höhe hatte schnellen lassen. Und sollte die Afrikanische Schweinepest um sich greifen, dann müssen wohl zahlreiche Schweinebestände nach einem strikten Biosicherheitsprotokoll geräumt, abtransportiert, gekeult und entsorgt werden. Und dann war da auch noch der an der Küste

angespülte Walkadaver, dessen Entsorgung eine echte logistische Herausforderung für das Unternehmen dargestellt hat. Kurzum, jeder neue Auftrag verlangt Rendac eine hohe Flexibilität ab. Und dafür ist man gerüstet. Wir unterhielten uns mit Tom Vanopdenbosch, dem für das operative Geschäft – die Verarbeitung des eingehenden Tiermaterials – zuständigen Manager, und Finanzdirektor Alain Derden über die Betriebsabläufe in dem Unternehmen, von dem man aber eigentlich kaum etwas Genaueres weiß.

Dienstleistungsunternehmen

Wir beginnen mit einer Frage, die sich wohl auch viele unserer Leser stellen: Was bedeutet der Name „Rendac“ eigentlich? „Rendac ist eine Verkürzung des englischen Begriffs *rendering activities*, den man mit ‚Dienstleistungsaktivitäten‘

oder einfach ‚Dienstleistung‘ übersetzen kann“, erklärt Alain Derden. „Aber eigentlich bestand das Unternehmen schon lange vorher, bevor es im Rendac umgetauft wurde, nämlich seit 1934. Damals wurde die NV Animalia als Unternehmen mit regionalem Aktionsradius für die Kadaverentsorgung gegründet. Ein halbes Jahrhundert später, 1984, wurde Animalia von der Sobel-Gruppe übernommen. Heute ist Rendac Teil des börsennotierten amerikanischen Unternehmens Darling Ingredients. Wir blicken somit auf eine 85-jährige Erfahrung auf dem Gebiet der Tierkörperbeseitigung zurück.“ Außer in Belgien ist Rendac auch in den Niederlanden, Luxemburg, Deutschland und Tschechien tätig. In den Benelux-Ländern ist Rendac als einziges Unternehmen für die Tierkadaverentsorgung zugelassen. Ein Monopol im echten Sinne hat Rendac dennoch nicht, denn zum einen wird der Auftrag jährlich neu ausgeschrieben und jedes auf diesem Gebiet tätige Unternehmen kann seine Bewerbung einreichen. Und zum anderen kann Rendac seine Tarife nicht frei festlegen.

Sichere Weiterverwertung

Die Aufgabe von Rendac besteht darin, tierische Reststoffe und Nebenprodukte, die nicht für den menschlichen Verzehr geeignet sind, einzusammeln und zu verarbeiten. Dieses Material muss so verwertet und entsorgt werden, dass weder die Ge-

sundheit von Mensch und Tier, noch die Umwelt gefährdet werden. Nach dem Grad der von ihnen ausgehenden Gefahr werden die tierischen Rest- und Nebenprodukte in drei Risikokategorien eingeteilt, die unterschiedlich verarbeitet bzw. entsorgt werden müssen (siehe Kader).

Was für die einen Restprodukt ist, ist für Rendac ein Rohstoff, der bis zur Neige weiterverarbeitet wird. Endprodukte sind grüne Energie und nachhaltige Brennstoffe. Der Verarbeitungsprozess ist im Prinzip einfach: Alles eingesammelte Tiermaterial wird nach der Anlieferung im Werksstandort Denderleeuw pasteurisiert und sterilisiert. In einer Art Schnellkochtopf wird das Material unter Druck so lange „zerkocht“ bis es in zwei Bestandteile zerfällt: Tierfett und Tiermehl. Diese werden durch Pressen separiert. Das Tiermehl wird als Sekundärbrennstoff in Zementwerken genutzt, wo es Erdöl- und Kohle ersetzt. Das Fett wird zu Biodiesel weiterverarbeitet. Am Standort Denderleeuw auf halbem Weg zwischen Brüssel und Gent sind zudem zwei Tochtergesellschaften von Rendac angesiedelt: Ecoson und Sonac. Ecoson versorgt die gesamten Werksanlagen mit grüner Energie auf der Basis von Biodiesel, während Sonac eine Biofermentierungsanlage betreibt, die Tiermaterial der Kategorie 3 zu Heimtierfutter verarbeitet.

Dreiecksverhältnis

Rendac nimmt in vielerlei Hinsicht als Unternehmen eine Sonderstellung ein. Eine davon ist das Finanzierungsmodell, das einem Dreiecksverhältnis gleicht. Zum einen verfügt Rendac natürlich über eigene Einnahmen aus dem Verkauf von Tiermehl und Tierfett. Aber diese Aktivitäten sind nicht kostendeckend. Deshalb müssen die Viehhalter einspringen und für das Abholen von Viehkadavern bezahlen. Da die sichere Entsorgung von Risikomaterial aber im öffentlichen Interesse liegt, beteiligt sich auch die öffentliche Hand an den Kosten. Dabei müssen aber die europäischen Vorschriften für öffentliche Beihilfen eingehalten werden. Dies hat zur Folge, dass jeder Landwirt mindestens 25% der anfallenden Rendac-Kosten selbst tragen muss. Abgesehen davon werden die von Rendac gehandhabten Tarife jährlich in Absprache mit den verschiedenen Regierungen und den landwirtschaftlichen Organisationen neu festgelegt.

Ob denn mit dem Hauthandel kein Geld zu verdienen sei, wollten wir wissen. Die Antwort des Finanzdirektors: „Mit Ausnahme von Kalbsfell ist der Preis von Kuhleder und -häuten heutzutage so niedrig, dass er nicht einmal mehr die Kosten des Häutens der Rinderkadaver deckt. Wenn wir die Häute trotzdem abziehen, dann nur weil sie unsere Anlagen verstopfen und komplett zum Absturz bringen würden.“

Logistische Herausforderung

Rendac hat sich im Laufe der Zeit von einem kleinen regionalen Abholdienst zum einzig verbliebenen Akteur im Bereich der Tierrestmaterialentsorgung und -verwertung auf dem belgischen Markt gemausert. Aber auch die Viehhaltung ist nicht stehengeblieben. Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe schrumpft immer weiter und im Gegenzug werden die verbleibenden Betriebe immer größer. „Beim Einsammeln von Tierkadavern stellt uns das vor immer größere Herausforderungen, die wir aber meistern“, sagt Vanopdenbosch. „Das erfordert viel logistische Planung und Organisation, aber wir setzen alle vorhandenen Ressourcen ein, um den bestmöglichen Service zu bieten.“ Gerade bei so hohen Temperaturen wie im vergangenen Sommer ist es wichtig, dass die Tierkadaver schnellstmöglich, auf jeden Fall aber

innerhalb von zwei Arbeitstagen abgeholt werden. Wenn man dann weiß, dass die Viehsterblichkeit im Sommer 2019 um ein Drittel höher war als in einem normalen Sommer, dann bekommt man eine Vorstellung von den Herausforderungen. „Dann müssen wir mit allem verfügbaren Personal Wochenendschichten fahren.“

Schnell und korrekt melden

Aber man ist auch auf die Mitarbeit der Viehhalter angewiesen: Sie müssen die Tierkadaver unverzüglich melden und keinesfalls bis kurz vor oder sogar nach dem Wochenende warten. „Denn für die Qualität unseres Endprodukts ist mitentscheidend, dass die Kadaver so frisch wie möglich geladen werden“, erklärt Vanopdenbosch. Und natürlich muss die Meldung korrekt sein. Das bedeutet, dass sie unbedingt angepasst werden muss, falls zwischenzeitlich weitere Tiere verenden. „Wenn beispielsweise statt des ursprünglich gemeldeten toten Kalbes auch noch zwei Kuhkadaver da liegen, dann wirft das unter Umständen unseren gesamten Tagesplan über den Haufen. Die ersten Leidtragenden sind die eigentlich eingeplanten Betriebe, deren Kadaver nicht planmäßig geladen werden können“, erklärt Vanopdenbosch. Positiv bewerten unsere Gesprächspartner, dass im Laufe der Zeit auch viele Betriebe ihre Kadaverlagerplätze modernisiert und damit ihre Biosicherheit verbessert haben. „Für uns bedeutet das aber auch, dass wir unsere Fahrzeuge regelmäßig umrüsten, und unsere Ladetechnik an die modernen Lagersysteme anpassen müssen“, erläutert Vanopdenbosch.



Die Tochterunternehmen Ecoson und Sonac produzieren Biodiesel bzw. Futter für Hunde und Katzen.



Zur Standortausrüstung gehört natürlich auch eine Biokläranlage.

Drei Kategorien von tierischem Restmaterial

Je nach dem Gesundheitsrisiko für Mensch und Tier wird tierisches Restmaterial in drei Kategorien eingestuft. Kategorie 1 beinhaltet Material mit einem hohen Risiko, Kategorie 2 Material mit einem mittleren Risiko und Kategorie 3 Material mit einem geringen Risiko.

Zur Kategorie 1 zählen u.a.

- > Tierkörper oder Tierkörper Teile von TSE-verdächtigen Tieren (transmissible spongiforme Enzephalopathie, u.a. BSE bei Rindern) sowie TSE-Risikomaterial von gesunden Tieren,
- > sämtliche Kadaver von Haustieren,
- > Kadaver von Wildtieren, wenn der Verdacht besteht, dass sie mit einer auf Mensch oder Tier übertragbaren Krankheit infiziert sind,

- > tierische Nebenprodukte, in denen Rückstände verbotener Stoffe (z.B. Wachstumshormone), Tierarzneimittel und Kontaminanten (z.B. Dioxin, PCB) in einer Konzentration nachgewiesen wurden, die den zulässigen Höchstwert überschreitet,
- > Küchen- und Speiseabfälle aus international eingesetzten Verkehrsmitteln (z.B. Flugzeuge)

Kategorie 2 (Material mit einem mittleren Risiko) beinhaltet u.a.

- > Kadaver von verendeten gesunden bzw. unverdächtigen Tieren inkl. Aborte,
- > Schlachtabfälle inkl. Magen- und Darminhalt
- > tierische Nebenprodukte mit Rückständen von zugelassenen Stoffen oder Kontaminanten über den zulässigen Höchstwert

tergegangen: Die Fahrzeuge und die Fahrer sind nach jedem Transport von infizierten Kadavern aus dem Seuchengebiet für drei Tage ‚stillgelegt‘ worden; während der folgenden 72 Stunden durften sie keine landwirtschaftlichen Betriebe anfahren.“

Im Falle bestimmter Tierkrankheiten werden die Tiere lebend aus den betroffenen Betrieben abtransportiert. Dann muss Rendac auf seinem Betriebsgelände einen provisorischen Schlachthof einrichten, wo die Tiere unter Einhaltung höchster Biosicherheitsstandards gekeult werden. Man sieht, je nach Krisensituation sind die Fahrer mit wechselnden Anforderungen und anspruchsvollen Arbeitsbedingungen konfrontiert. „Unsere Leute sind so viel mehr als nur LKW-Fahrer“, sagt Vanopdenbosch, „sie müssen verantwortungsbewusst sein, sehr präzise arbeiten und sich streng an die Sicherheitsauflagen und -standards halten. Und sie müssen ihre Ladungen penibel dokumentieren, damit jeder einzelne Tierkadaver, jeder Schlachtabfall zurückverfolgt werden kann. Die administrativen Anforderungen werden immer umfangreicher. Notgedrungen steigen auch die Anforderungen, die wir an Mitarbeiter stellen, stellen müssen. Zuverlässige, verantwortungsbewusste Mitarbeiter zu finden und zu halten, ist deshalb eine der größten zukünftigen Herausforderungen“, schließt Vanopdenbosch ab.

.....

Nele Kempeneers

► Hohe Anforderungen

Nicht nur Hitzewellen und Trockenheit beschweren Rendac organisatorischen Stress, sondern auch Tierkrankheiten können das Unternehmen vor große Herausforderungen stellen. „Wir haben den Vorteil, dass wir über viel Erfahrung auf diesem Gebiet verfügen und sehr flexibel sind. Wir können unsere Arbeitsweise und unsere Si-

cherheitsauflagen rasch an die spezifischen Erfordernisse einer jeden Krisensituation anpassen, z.B. durch zusätzliche Reinigungs- und Desinfektionsmaßnahmen an unseren Transportfahrzeugen“, betont Alain Derden. „Im Fall der Afrikanischen Schweinepest bei Wildschweinen sind wir in Sachen Biosicherheit noch einen bedeutenden Schritt wei-

BIOSICHERHEIT

Vorbeugen statt heilen

Die Viehhaltung ist gefordert, den Einsatz von Antibiotika drastisch zu reduzieren. Doch welche Alternativen stehen zur Verfügung, um sich gegen bakterielle Infektionen zu wappnen?

Erfolgversprechende Alternativen zu Antibiotika bei der Behandlung von bakteriellen Infektionen sind derzeit nicht in Sicht. Deshalb kommt der Biosicherheit in der Viehhaltung eine entscheidende Bedeutung zu. Vorbeugen ist besser als heilen, war dann auch die Kernbotschaft des Antibiotika-Kompetenzzentrums AMCRA und der Regionalvereinigung für Tiergesundheit und -identifizierung

ARSIA anlässlich einer Informationsveranstaltung in diesem Winter in Meyerode. Im Hinblick auf einen möglichst geringen Einsatz von Antibiotika stehen die Viehhalter vor der Herausforderung, alle erforderlichen Schutzmaßnahmen zu treffen, um das Risiko der Einschleppung von bakteriellen Krankheitserregern in den Betrieb zu minimieren (externe Biosicherheit). Und sollte trotzdem ein Erreger eingeschleppt werden, dann gilt es,

Maßnahmen auf vier Ebenen

Ein effizientes Biosicherheitsprogramm umfasst Maßnahmen in vier Bereichen:

- > die strikte Quarantäne aller zugekauften Tiere,
- > die strikte physische Trennung erkrankter Tieren von gesunden Tieren (d.h. die Krankbox gehört nicht neben die Abkalbebox),
- > die Unterbindung jeglichen unkontrollierten Zugangs von Menschen, Tieren und Material zu den Wirtschaftsgebäuden und
- > das konsequente Reinigen und Desinfizieren von Installationen und Material.

seine Weiterverbreitung im Betrieb bestmöglich zu verhindern (interne Biosicherheit).

Fünf große Prinzipien

Biosicherheit basiert auf fünf großen Prinzipien:

- > Infizierte Tiere müssen strikt von anfälligen gesunden Tieren getrennt werden.
- > Die Biosicherheitsmaßnahmen müssen umso strenger und konsequenter gehandhabt werden, je größer das Risiko und die potenziellen Konsequenzen einer Krankheit sind. Die Biosicherheitsmaßnahmen müssen deshalb bei den risikoreichsten Einschleppungs- und Übertragungswegen ansetzen.
- > Der Infektionsdruck muss gesenkt und der Infektionszyklus muss unterbrochen werden (Reinigen und Desinfizieren)
- > Je größer der Betrieb bzw. der Viehbestand, desto anspruchsvoller sind die Biosicherheitsanforderungen.
- > Ein oft wiederkehrendes geringes Risiko stellt in Wirklichkeit eine große Bedrohung dar.

Trojanische Kuh

Hauptrisiko für die Einschleppung von Krankheiten ist der Ankauf von Vieh. „Holen Sie sich keine Trojanische Kuh in den Betrieb“, warnte dann auch der ARSIA-Tierarzt. Er gab eine Reihe von Tipps bezüglich des Ankaufs von Vieh. Als erstes müsse man sich ernsthaft die Frage stellen, ob der Zukauf von Tieren wirklich zwingend erforderlich ist. Wenn mehrere Tiere gekauft werden (müssen), sollte man diese vorzugsweise aus einem einzigen oder doch möglichst wenig verschiedenen sicheren Herkunftsbetrieben mit bekannter sanitärer Vorgeschichte beziehen. Des Weiteren sollte man auf eine Impfbescheinigung und/oder einen Test auf die geläufigsten ansteckenden Krankheiten im Verkäuferbetrieb bestehen. „Alles andere ist Russisches Roulette“, so der Redner, der auch davon abriet, ältere Rinder bzw. Kühe zu kaufen: Je älter das Tier, desto größer das Risiko der Einschleppung von Krankheitserregern. Beispielsweise sollten grundsätzlich nur junge Deckbullen zugekauft werden, die noch nicht im Einsatz waren.

Für den Transport sollte vorzugsweise ein Fahrzeug (Anhänger) des Bestimmungsbetriebs verwendet werden. Keinesfalls sollten beim Transport Tiere von verschiedenen Betrieben gemischt werden. Und nicht zuletzt sollte man lange Transportwege vermeiden, um den Stress für die Tiere in Grenzen zu halten, damit das Immunsystem nicht geschwächt wird.

Quarantäne ist ein Muss

„Die angekauften Tiere direkt in die Herde einzuführen, ist ein Spiel mit dem Feuer“, warnte der ARSIA-Vertreter. Vielmehr sei es zwingend erforderlich, das fremde Vieh während mindestens 21 Tagen vollständig vom jeglichen eigenen Vieh zu trennen (keinerlei physischer Kontakt mit der neuen Herde). Im Idealfall liegt der Quarantänestall weiter abgelegen von den eigentlichen Wirtschaftsgebäuden, auf jeden Fall aber am Ende der Arbeitskette. Doch damit nicht genug: Es wird eine spezifische Arbeitskleidung und eigenes Material empfohlen, um eine indirekte Verschleppung eventuell vorhandener Krankheitserreger zu verhindern. Weiter ist wichtig, dass der Quarantänebereich nicht nachbelegt wird, solange noch Quarantänetiere anwesend sind („all in – all out“-System). Und nicht zuletzt sollte man zwischen zwei Belegungen korrekt reinigen und desinfizieren und einen ausreichenden langen sanitären Leerstand praktizieren.

Fazit

Der Geist ist willig: Dass die hier angeführten Präventionsmaßnahmen von entscheidender Bedeutung sind, um den Viehbestand vor ansteckenden Krankheiten zu schützen, ist wohl jedem Rindviehhalter bewusst. Aber an der konsequenten Umsetzung dieser Einsicht hapert es noch allzu oft. Angesichts des erheblichen Aufwands einer korrekten Quarantäne z.B. einer angekauften abgekalbten Färse ist ein Laisser Aller verständlich. Aber es ist unverantwortlich, denn angesichts der zu erwartenden Einschränkungen des Antibiotika-Einsatzes geht kein Weg daran vorbei, die vorbeugenden Schutzmaßnahmen zu verinnerlichen und konsequent in die Arbeitsabläufe zu integrieren.

.....
Helmuth Veiders



.....
„Holen Sie sich keine
Trojanische Kuh in den
Betrieb.“
.....

*Betriebseigene Arbeitskleidung ist eine
wesentliche Biosicherheitsmaßnahme.*

Keine absolute Sicherheit

Biosicherheit hat Grenzen; allen Präventivmaßnahmen zum Trotz ist kein Betrieb vor der Einschleppung von (ansteckenden) Krankheitserregern gefeit. Das Risiko der Weiterverbreitung möglichst gering halten, ist Sinn und Zweck der Begleitmaßnahmen, die die interne Biosicherheit garantieren helfen. Dazu zählen u.a.

- > das Impfen,
- > das selektive Reformieren (speziell in Sachen Euter-gesundheit),
- > die Optimierung des Biestmilchmanagements,
- > die Durchführung eines Betriebsaudits, um sanitäre Schwachstellen aufzudecken,
- > das Checken aller Betriebsgegebenheiten und -abläufe,
- > ...



MILCHMARKT

Mäßigung ist angeraten

Im Rahmen eines Studientages in Aalter setzte sich BCZ-CBL-Geschäftsführer Renaat Debergh mit den Entwicklungen an den europäischen und internationalen Milchmärkten auseinander.

Die Weltmilchproduktion ist im vergangenen Jahr um 16 Mrd. l ausgeweitet worden. „Aber keine Panik“, so Debergh, „die gesamte Produktion konnte an den Mann bzw. an die Frau gebracht werden, nachdem sich der mittlere Pro-Kopf-Verbrauch bereits im Jahr 2018 um 1,5 kg auf 113,7 kg Milchäquivalente erhöht hatte.“ Für die nähere Zukunft prognostiziert die OECD einen Anstieg des Verbrauchs um 1,7% pro Jahr – das ist deutlich weniger als die +2,0 bis +2,5%, von denen man noch vor fünf Jahren ausgegangen war. Überdies dürfte die Nachfragesteigerung in den hochentwickelten, kaufkräftigen Regionen wie die USA und Europa noch merklich schwächer ausfallen; hier liegen die Erwartungen bei gerade einmal +0,8%.

Bemerkenswerterweise werden nur 80 Mrd. l Milch(äquivalente) – das sind rund 9% der Weltmilchproduktion – auf dem Weltmarkt umgeschlagen. Indien und China werden mindestens mittel- wenn nicht langfristig auf bedeutende Milchimporte angewiesen sein. Zwar unternehmen beide Riesenländer große Anstrengungen, um ihre eigene Milchproduktion zu steigern,

aber die Fortschritte reichen nicht aus, um mit dem Nachfrageplus schrittzuhalten. China, das 12% der Weltmarktmilch aufnimmt, dürfte deshalb für die EU ein bedeutender Abnehmer von Milch(produkten) bleiben, aber auch Neuseeland und Uruguay sind dort sehr aktiv.

„Einigermassen zuversichtlich“

Debergh sieht die europäische Milchproduktion in den nächsten zehn Jahren weniger schnell wachsen (+0,6%/Jahr) als in den zurückliegenden Jahren. Der Verbrauch von Trinkmilch werde zurückgehen, der von Milchprodukten (z.B. Käse als Ingredienz in der Nahrungsmittelindustrie) jedoch zunehmen. „Man erwartet, dass der Milchpreis langfristig trotz Verschiebungen der Essgewohnheiten, etwa dem Trend zu mehr pflanzlichen (vegetarischen und auch veganen) Erzeugnissen, anziehen wird.“ Bezüglich der Milchproduktion sieht Debergh kurzfristig Produktionsrückgänge u.a. in der Türkei, der Ukraine, Uruguay und Australien. Auf der anderen Seite dürften einige Länder ihre Produktion weiter stark ausweiten, darunter Irland,

Großbritannien und auch Belgien. Die Produktionssteigerung konzentriert sich auf die fünf größten Ausfuhrländer, was den Druck auf den Export erhöht. Sollten sich die EU und Großbritannien in der zu kurz bemessenen Übergangszeit nicht über ihre zukünftigen Handelsbeziehungen einigen, dann könnte dies einen dunklen Schatten auf den europäischen Milchmarkt werfen. Aber die positiven Anzeichen über-

.....
„Fixieren Sie sich nicht auf weiteres Wachstum, sondern auf Rentabilität.“
 (Renaat Debergh, BCZ-CBL)

wiegen die negativen. Denn vorbehaltlich extremer politischer und weltwirtschaftlicher Entwicklungen oder Wetterbedingungen wird für 2020 eine positive Entwicklung der Milchmärkte erwartet, mit einem moderaten Anstieg des Milchangebots und einer substantiellen Entwicklung der Nachfrage, speziell in China. „Wir sind deshalb für die ersten sechs Monate einigermaßen zuversichtlich“, so der BCZ-CBL-Geschäftsführer.

Warnendes Beispiel

In Belgien wurde im vergangenen Jahr erstmals die 4-Milliarden-Liter-Marke durchbrochen. Der flämische Durchschnittsbetrieb hat 2019 700.000 l abgeliefert, der wallonische „nur“ 470.000. Die Milcherzeuger im nördlichen Landesteil haben ihre Gesamtproduktion seit 2012 um sage und schreibe 40% gesteigert. „Angebot und Nachfrage klaffen dort immer weiter auseinander. Das stellt die Molkereien, die einen hohen Anteil von Endverbrauchererzeugnissen in ihrem Portfolio konzentrieren, zunehmend vor Schwierigkeiten. Um dem zu begegnen, haben einige einem Teil ihren Lieferanten gekündigt. Gleichzeitig investiert die Milchindustrie aber auch in die Ausweitung ihrer Verarbeitungskapazitäten und in die Erschließung neuer Märkte. Dort ist die Wertschöpfungskette allerdings schlechter, was den Milchpreis drückt.“ Deshalb Deberghs Empfehlung an die Milcherzeuger: „Sie sollten sich nicht auf weiteres Wachstum fixieren, sondern sich darauf konzentrieren, Ihre Rentabilität zu verbessern.“ Als warnendes Beispiel führt er FrieslandCampina an: „FrieslandCampina schätzt das Wachstumspotenzial seines Portfolios für das kommende Jahr auf 1,3% und will seine zusätzliche Milchannahme auch darauf beschränken. Sollten die Lieferanten mehr anbieten, dann will man den Betrieben mit dem größten Produktionsplus den Milchpreis kürzen.“ In anderen Ländern will die ein oder andere Molkerei diesem Beispiel folgen und die Milchannahme deckeln. Debergh rät den Milcherzeugern deshalb zur Mäßigung. Wer trotzdem wachsen wolle, sollte seine Pläne unbedingt mit seinem Abnehmer besprechen.

Rentabilität

Bauernbund-Milchwirtschaftsberater Jan Halewyck trug eine Reihe von Bedenken hinsichtlich der Rentabilität der Milcherzeugung vor. Er stellte eine große Spanne bei den Auszahlungspreisen der Molkereien fest. Zudem änderten die Auszahlungssysteme zu schnell, als dass die Zuchtauslese ihnen folgen könne. Seine Empfehlung: „Achten Sie darauf, dass der Fettgehalt in trockenen und heißen Perioden nicht zu stark absinkt.“ Er warnte auch, dass der kostendeckende Milchpreis in Melkroboter-Betrieben höher ist. Gründe hierfür seien einerseits der höhere Verbrauch von Elektrizität und anderen Produktionsmitteln (speziell Kraftfutter) und andererseits die höheren Wartungskosten. Infolgedessen müssten Roboterbetriebe pro Kuh fast 2.000 l mehr melken, bevor die Milch bzw. die Kuh ein Arbeitseinkommen abwirft. Halewyck bemängelte, dass die Mehrausgaben für Kraftfutter in keinem vernünftigen Verhältnis zur Mehrproduktion stehen. „80% der Betriebe mit Melkroboter haben Gestehungskosten pro Liter Milch, die über dem globalen Durchschnitt liegen; rein statistisch – im Fall einer Normalverteilung – dürften es aber nur 50% sein. Die Milchleistung pro Kuh kann sich sehen lassen, aber damit ist es nicht getan. Es müssen deshalb Anstrengungen unternommen werden, um die Gestehungskosten zu optimieren“, so der Bauernbund-Berater. Die European Dairy Farmers (EDF) kommen übrigens zu ähnlichen Erkenntnissen. „Viele Betriebe haben es geschafft, die Gestehungskosten pro Liter Milch zu senken. Aber nur, indem sie mit der

vorhandenen Infrastruktur mehr Milch produziert haben, sprich: mehr Kühe und mehr Milch pro Kuh im vorhandenen Stall. Aber gesamteuropäisch gesehen müssen wir eingestehen, dass letztendlich das Einkommen der Milcherzeugerbetriebe überwiegend aus den Direktbeihilfen stammt“, so Halewyck.

Patrick Dieleman



Melkroboter-Betriebe haben überdurchschnittliche Gestehungskosten.

GERA
Böck Qualität

www.gera-boeck.be





Gitterflex®:
Siloschutzgitter für effektiven Schutz der Silage vor äußeren Einflüssen





800%-Silofolie®:
Die bewährte 3-lagige Silofolie mit höchstmöglicher Dehnfähigkeit und Reißfestigkeit

DIE EVOLUTION

Die neue BÖCK Blue 9 wird mittels einer weiterentwickelten Produktionstechnik aus hochwertigen Rohstoffen gefertigt und besteht aus 9 Schichten, welche eine noch bessere Futterqualität für Ihre Tiere gewährleistet. Die mittlere Lage der BÖCK Blue 9 sorgt für eine extreme Sauerstoffbarriere, die 99% unter dem DLG Standard (<250) liegt.

Belgien & Luxemburg Gennen Ralf +32 498 75 61 52 www.gera-boeck.be	Süden Luxemburg Wildgen Jean-Luc +352 621 29 74 53	Süden Luxemburg & Deutschland Röttgen Rudolf +352 691 67 68 67 +49 151 58 71 56 01
---	---	--

Wo die Feldspritze befüllen und reinigen?

Landwirte, die eine Feldspritze einsetzen, müssen jährlich in der Flächenerklärung angeben, auf welchen Untergrund sie ihre Feldspritze befüllen, ausspülen und reinigen.



Feldspritzen dürfen nicht egal wo befüllt, gespült und gereinigt werden, sondern das Gesetz sieht drei mögliche Untergründe vor:

- > Ackerflächen,
- > Dauergrünland und
- > eine wasserundurchlässige Fläche, die entweder an ein Auffangbecken für Spritzbrühreste und sonstige ablaufende Flüssigkeiten oder ein Abwasserbehandlungssystem angeschlossen ist.

Am geringsten sind die Auflagen für Dauergrünlandflächen. Da hierzulande alle Betriebe Dauergrünland bewirtschaften, beschränken wir unsere Erläuterungen auf diesen Standort.

Anforderungen

Dauergrünlandflächen für das Befüllen und Reinigen der Feldspritze müssen gewisse Bedingungen erfüllen. So muss die Fläche eben und permanent mit Pflanzen bewachsen sei. Letzteres setzt indirekt voraussetzt, dass die Feldspritze nur sporadisch zum Einsatz kommt, da eine häufige Beanspruchung den Pflanzenbewuchs stark strapaziert. Wichtig ist weiter, dass die Fläche diesem Zweck vorbehalten ist; sie darf zwar gemäht, aber nicht beweidet werden. Die Fläche muss bei einer Kontrolle eindeutig identifiziert werden können. Konkret bedeutet dies, dass sie in einem Plan oder einer Skizze eingezeichnet sein muss, die bei einer Kontrolle vorgelegt werden muss. Die Fläche muss so bemessen sein, dass sie an jeder Seite mindestens 1,50 m über die Abmessung der Feldspritze bei eingeklapptem Spritzgestänge überragt.

Derartige Flächen dürfen nicht in Präventivzonen um Bauwerke zur Grundwasserentnahme (Zonen IIa und IIb um Quelfassungen) angelegt werden. Darüber hinaus müssen gewisse Mindestabstände eingehalten werden:

- > 5 m von einer öffentlichen Straße,
- > 10 m von Wohnungen Dritter,
- > 10 m von Oberflächengewässern und Eintrittswegen in die öffentliche Kanalisation.

Bei alledem muss der Anwender dafür Sorge tragen, dass keine Pflanzenschutzmittel bzw. Spritzbrühe unkontrolliert in die Umwelt und ins Trinkwasser gelangen. Dies beinhaltet die Verwendung eines Anti-Über- und Anti-Rücklaufsystems beim Befüllen der Feldspritze. Bedenkt man außerdem, dass für die verschiedenen Operationen ausreichend Wasser zur Verfügung stehen muss, dann kommt als Standort eigentlich nur eine Grünlandfläche in unmittelbarer Nähe des Betriebs in Frage.

Phytoabwässer-Register

Die Art und Weise, wie die Spritzbrühreste sowie die Spül- und Reinigungsabwässer entsorgt werden, muss in einem Register dokumentiert werden. Dabei müssen folgende Informationen eingetragen werden:

- > die Art (z.B. Tankinnenreinigung, äußerliches Abspülen der Feldspritze, ...) und das Datum der Operation,
- > der Name der Person, die diese Arbeit(en) durchgeführt hat, und
- > die Namen der Pflanzenschutzmittel, die potenziell im Abwasser vorhanden sein können (sprich: die verwendeten Spritzmittel).

Die Form des Registers ist frei (Schlagkartei, Ordner, ...). Auf Anfrage stellt Protect'eau ein Standardregister zur Verfügung.

.....

Helmuth Veiders

Die gesetzlichen Auflagen im Bereich des Pflanzenschutzmitteleinsatzes werden immer strenger. Hinzu kommt, dass Pflanzenschutzmittel einer heftigen gesellschaftlichen Kritik ausgesetzt sind. Andererseits werden Pflanzenschutzmittel im Grünland nur sehr selten flächendeckend eingesetzt. Reine Grünlandbetriebe (und auch Betriebe mit Maisanbau als alleiniger Ackerkultur) sollten deshalb ernsthaft in Erwägung ziehen, ihre Feldspritze einzumotten oder funktionsuntüchtig zu machen (Spritzgestänge abmontieren) und abzumelden. Einzelpflanzenbekämpfung mit der Rückenspritze ist weiterhin ohne weiteres möglich. Für die selten erforderlichen umfangreicheren Einsätze (Flächenbehandlung) kann man auf einen Lohnunternehmer zurückgreifen.

Aktualisierte Entschädigungswerte

Im Rahmen einer Bezuschussung durch den Öffentlichen Dienst der Wallonie (SPW) hat Fourrages Mieux ein Computerprogramm entwickelt, um die Entschädigungsprozedur für Flurschäden durch Wildtiere – egal ob jagdbar oder geschützt – zu vereinfachen und zu vereinheitlichen. Dieses Programm hilft den Expertengutachtern, den finanziellen Schaden an Kulturen sowie die Kosten für die Behebung der Schäden schnell, korrekt und ohne großen Aufwand zu ermitteln.

Der Wert der verschiedenen Produktionen sowie die Kosten der landwirtschaftlichen Reparaturarbeiten werden zwei Mal jährlich aktualisiert, um den Preisentwicklungen an den Märkten Rechnung zu tragen. Die in den Tabellen angegebenen Werte wurden im Konsens zwischen der Landwirtschaft, der Jägerschaft und der Forstverwaltung festgelegt. Sie gelten für den Zeitraum vom 1. März bis zum 31. August 2020.

Es besteht selbstverständlich die Möglichkeit, sich gütlich über die finanzielle Entschädigung zu einigen, ohne auf ein Expertengutachten zurückzugreifen. Es wird auch darauf hingewiesen, dass die Entschädigung nicht zwangsläufig finanzieller Natur sein muss, sondern auch durch die Bereitstellung einer gleichwertigen Ersatzkultur erfolgen kann.

Unter www.fourragesmieux.be ist eine Liste von Experten für die Erfassung und Abschätzung von Wildschäden verfügbar (Äsen und Wildschäden/Wildschäden in der Landwirtschaft/Dokumente herunterladen).

Jérôme Widar, ÖDW

Tabelle 2 Kosten der Instandsetzungsarbeiten¹ (konventionelle und Biolandwirtschaft)

Kategorie	Euro/ha
Maiskulturen (Saatgut und Aussaat)	260 Euro/ha
Maiskulturen unter Plastik (Plastik, Saatgut und Aussaat, Pflanzenschutz)	600 Euro/ha
Häckseln der Maisstängel nach der Ernte	120 Euro/ha
Mechanisches Aufsammeln der Maisstängel	120 Euro/ha
Mechanische Schadenreparatur im Grünland	3,3 Euro/ha
Eggen	45 Euro/ha
Nachsaat mit Egge + Sämaschine + Walze	170 Euro/ha
Nachsaat mit Vredo	180 Euro/ha
Nachsaat mit Striegel	200 Euro/ha
Nachsaat mit Kreiselegge	220 Euro/ha
Totalerneuerung (Feldspritze, Pflug, usw.)	440 Euro/ha
Manuelle Reparatur der Schäden in Grünland	0,0 Euro/ha
jüngere ² oberflächige ⁴ Aufbrüche	0,38 Euro/m ²
ältere ³ oberflächige ⁴ Aufbrüche	0,55 Euro/m ²
tiefe Aufbrüche (> 5 cm)	0,77 Euro/m ²

¹ unverbindlicher Durchschnittspreis (inkl. MwSt.) einschließlich Saatgut und Walzen für Nachsaaten und Totalerneuerung

² jünger als ein Monat

³ älter als ein Monat

⁴ < 5 cm



Tabelle 1 Wertveranschlagung der landwirtschaftlichen Kulturen (inkl. MwSt.)

	Konventionell	Biologisch
Futteranbau		
Dauergrünland	160 Euro/t TM	160 Euro/t TM
Zeitweiliges Grünland	208 Euro/t TM	208 Euro/t TM
extensiver Wiesensteifen	80 Euro/t TM	80 Euro/t TM
GPS mit Leguminosen (>40% TM)	160 Euro/t TM	160 Euro/t TM
Silomais ¹	130 Euro/t TM	180 Euro/t TM
Getreide		
Spelz (Dinkel)	285 Euro/t	320 Euro/t
Futterweizen	175 Euro/t	285 Euro/t
Brotweizen	175 Euro/t	405 Euro/t
Wintergerste	150 Euro/t	265 Euro/t
Sommergerste	150 Euro/t	265 Euro/t
Roggen	165 Euro/t	245 Euro/t
Triticale	165 Euro/t	260 Euro/t
Hafer	160 Euro/t	245 Euro/t
Getreidemischung o. Erbsen	155 Euro/t	-
Getreidemischung m. Erbsen	185 Euro/t	285 Euro/t ²
Körnermais	170 Euro/t	310 Euro/t
Stroh (alle Getreide)	80 Euro/t	80 Euro/t
Hackfrüchte		
Futterrüben	26 Euro/t	-
Kartoffeln Bintje	137 Euro/t	400 Euro/t
Kartoffeln Charlotte	304 Euro/t	400 Euro/t
Kartoffeln Nicola	249 Euro/t	400 Euro/t
Setzkartoffeln	638 Euro/t	-
Eiweiß- und Ölpflanzen		
Raps	385 Euro/t	-
Ackerbohnen	235 Euro/t	420 Euro/t
Erbsen	220 Euro/t	420 Euro/t

¹ Mais, der die physiologische Reife erreicht hat (ca. 33% TM)

² mindestens 20% Erbsen

Rinder

Nüchterne Kälber: unverändert

Battice - Doppellender	29. Feb.	450-750	-25	€/Stück
Battice - Weißblau	29. Feb.	100-250	+25	€/Stück
Battice - Holstein x BBB	29. Feb.	50-125	=	€/Stück
Battice - Schwarzbunt	29. Feb.	10-75	+15	€/Stück
BVK - Stiere - Doppellender	28. Feb.	400-670	-20	€/Stück
BVK - Stiere - Weißblau	28. Feb.	100-155	=	€/Stück
BVK - Stiere - Milchttyp	28. Feb.	85-95	=	€/Stück
Ciney - Schwarzbunt - Max.	28. Feb.	70	=	€/Stück
Ciney - Rotbunt	28. Feb.	20-80	=	€/Stück
Ciney - Weißblau - Gewöhnliche	28. Feb.	50-250	=	€/Stück
Ciney - Stiere - Weißblau - Doppellender	28. Feb.	450-750	=	€/Stück
Ciney - Färsen - Weißblau - Doppellender	28. Feb.	350-600	=	€/Stück

Kühe mager: unverändert

Ciney - Mittelwertige - Rotbunt/Schwarzbunt	28. Feb.	200-950	=	€/Stück
Ciney - 50%	28. Feb.	950-1050	=	€/Stück
Ciney - 55%	28. Feb.	1250-1350	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - 2-4 Jahre	28. Feb.	1050-2300	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - Ältere	28. Feb.	975-2200	=	€/Stück

Kühe Handelsvieh: unverändert

Battice - < 5 Jahre	29. Feb.	1400-2100	+50	€/Stück
Battice - > 5 Jahre	29. Feb.	1300-1850	=	€/Stück
Battice - Gute	29. Feb.	750-1100	=	€/Stück
Battice - Gewöhnliche	29. Feb.	375-550	=	€/Stück

Kühe Schlachtvieh

Battice - R - Gute	29. Feb.	650-1000	=	€/Stück
Battice - O - Kat. 1 - 45%	29. Feb.	450-700	=	€/Stück
Battice - P - Kat. 2 - 40%	29. Feb.	200-400	=	€/Stück
Battice - P - Wurstkühe	29. Feb.	150-275	=	€/Stück
Ciney - Wurstkühe	28. Feb.	1,30-1,50	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 50%	28. Feb.	1,50-1,70	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 55%	28. Feb.	1,80-1,90	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Gute	28. Feb.	1,90-2,10	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellenderwertig	28. Feb.	2,30-2,50	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellender	28. Feb.	2,70-2,90	=	€/kg Lebendgew.

Kühe geschlachtet: angezogen

Dept.LV - Kat. D - R2	24. Feb.	302,07	+0,09	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - R3	24. Feb.	292,39	+0,09	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O2	24. Feb.	265,27	+0,88	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O3	24. Feb.	261,58	+1,08	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O4	24. Feb.	256,45	+1,08	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - P2	24. Feb.	209,51	+2,27	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - P3	24. Feb.	201,30	+1,52	€/100 kg kaltgeschl.

Teure Stromrechnung ??

Wechseln Sie zu LAMPIRIS / TOTAL!
Die günstigsten Strompreise!

Beispiel Privathaus (Lampiris): am 13.02.2020 in Amel – Verbrauch 3700 KWh /Jahr
Ersparnis: 250 € / Jahr + 3 Jahre Strompreis fix
Beispiel Landwirt (Total): am 01.02.2020 in Elsenborn – Verbrauch 40000 KWh/Jahr
Ersparnis: 650 € / Jahr + 4 Jahre Strompreis fix

Kostenlose Berechnung Ihrer Ersparnis!
Willy Stoffels, Büllingen
0478 750627 // 080870139

131347/M103437

Milch & Molkereiprodukte

Butter: nachgegeben

BCZ - Butter	24. Feb.	347,52	-5,91	€/100 kg
Lokeren - Landbutter	4. März	4,25	-0,20	€/kg

Käse: unverändert

BCZ - Cheddar	24. Feb.	327,50	=	€/100 kg
---------------	----------	--------	---	----------

Milch: nachgegeben

BCZ - Reeller Auszahlungspreis Milch	1. Jan.	35,40	-1,00	€/100 l
--------------------------------------	---------	-------	-------	---------

Milchpulver: nachgegeben

BCZ - Vollmilchpulverspray	24. Feb.	305,48	-3,32	€/100 kg
BCZ - MMP Spray	24. Feb.	257,26	-2,19	€/100 kg

Ackerbau

Heu: angezogen

Lokeren - Heu	4. März	148,00	+1,00	€/Tonne
---------------	---------	--------	-------	---------

Raps Paris

Matif - Vertrag Mai 2020	3. März	385,25	-5,50	€/Tonne
Matif - Vertrag Aug 2020	3. März	376,75	-5,00	€/Tonne
Matif - Vertrag Nov 2020	3. März	378,75	-5,50	€/Tonne

Sojabohnen

Chicago - Vertrag März 2020	3. März	295	-1	€/Tonne
Chicago - Vertrag Mai 2020	3. März	298	-1	€/Tonne
Chicago - Vertrag Jul 2020	3. März	301	-2	€/Tonne

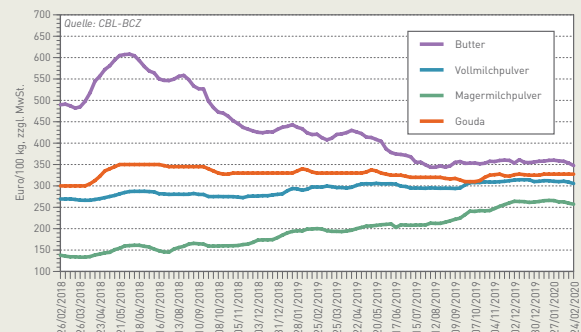
Stroh: unverändert

Lokeren - Stroh	4. März	75,00	=	€/Tonne
-----------------	---------	-------	---	---------

Weizen: angezogen

Synagra - Zertifizierter Standardweizen	27. Feb.	160,50	-0,50	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	28. Feb.	159,50	-1,00	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	2. März	158,00	-1,50	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	3. März	156,50	-1,50	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	4. März	158,00	+1,50	€/Tonne

Preisnotierungen Milcherzeugnisse



Legende

BVK (nüchterne Kälber) Nüchterne Kälber ab Hof: Mutterkälber gegenüber Bullen: Doppellender: - 150 Euro; Weißblau: - 100 Euro; Milchttyp: - 50 Euro.

Adriaens (Kühe geschlachtet) Organisierter Transport: 25 Euro/Tier (fakultativ). Versicherung Bandwurm/BSE: 8 Euro/Tier für P/O/R/U; 14 Euro/Tier für E/S.

Dept.LV (Kühe geschlachtet) Frei Schlachthof gemäß EU-Standardaufmachung.

BCZ (Reeller Auszahlungspreis Milch - monatlich) Gewichteter Durchschnittspreis inkl. Monatsprämie, exkl. Jahresprämien und Nachzahlungen.

Matif - Chicago (Raps - Sojabohnen) Differenz = Differenz gegenüber der Vorwoche (nicht gegenüber Vortag).

Landwirte bitten die Heilige Brigida um Schutz

Seit jeher feierte die Bauerngilde Elsenborn das Brigida-Fest, gilt doch die Heilige als Patronin der Bauern. Diese Tradition führen die inzwischen zusammengeschlossenen Gilden aus Bütgenbach-Berg, Weywertz, Elsenborn, Nidrum, Rocherath-Krinkelt und Wirtzfeld weiter.



Reihum gestalten die Mitglieder der jeweiligen Pfarren diesen Festabend, der mit einem Festgottesdienst beginnt. Während das Fest im Fischweiher stattfand, feierten die 27 Landwirte den Gottesdienst in der Weywertzer Michaelskapelle.

In einer Zeit, da die meisten Menschen auf dem Lande der Landwirtschaft verhaftet waren, bedeutete die Krankheit oder gar der Tod des Viehs einen herben Verlust, ja oft den Ruin. Daher ist es nicht verwunderlich, dass die fromme Bevölkerung sich Schutz und Fürbitte von bestimmten Heiligen erhoffte. Es gab mehrere Eifeler Bauernheiligen, die bei Krankheit des Viehs angerufen wurden. In vielen Dorfkapellen finden wir ihre Statuen auf den Altären. So war St. Antonius der Eremit zuständig für die Schweine, St. Wendelin für die Schafe, die Hl. Brigida für die Kühe, St. Mauritius für die Pferde. Entsprechend werden die Heiligen mit ihren schutzbefohlenen Tieren dargestellt.

Der Festtag der Hl. Brigida von Irland ist der 1. Februar. Zur Schutzpatronin des

Viehs wallfahrteten viele Bauern zur Basilika in Prüm. Dort ist die Heilige als Äbtissin mit einer liegenden Kuh dargestellt. In manchen Orten wurde am Brigidentag Brot in der Kirche gesegnet, das dem Vieh unter das Futter gemengt wurde als Schutz gegen Krankheiten. Denn die Bauern konnten sich damals nur wenige Kühe leisten und der Verlust einer Kuh bedeutete ein großes Unglück.

Anfang Februar begann für unsere bäuerlich lebenden Vorfahren die härteste Zeit des Jahres. Sie lebten ausschließlich von den im Herbst angelegten Vorräten. Es gab nichts Frisches, die Kost wurde eintönig und unter armen Menschen griffen im Spätwinter Mangelkrankheiten wie Skorbut und Rachitis um sich. Wenn es hart kam, weil nicht genügend Vorräte angelegt werden konnten, dann begann jetzt die Hungerzeit. Überhaupt war der Februar der „Krankheitsmonat“ – die großen Epidemien brachen meistens im Spätwinter aus.

Ich bin in guter Gesellschaft. Und Du?

Die Betriebe werden meist größer und erfordern natürlich auch mehr Arbeitskräfte und stets mehr Kapital. Ist eine Gesellschaft ein Modell, um diesen Herausforderungen zu begegnen? Welche Gesellschaftsform eignet sich am besten für den landwirtschaftlichen Sektor? Welche Konsequenzen haben die verschiedenen Gesellschaftsformen in Bezug auf Beihilfen, Pachten, ...?

Antworten auf diese Fragen bietet der Studentag des Bauernbundes „Die verschiedenen Gesellschaftsformen für einen landwirtschaftlichen Betrieb und deren Konsequenzen“ am Donnerstag, 12. März, ab 10.00 Uhr im Saal Brühl-Michels in Meyerode.

Programm

- > 10.00 Uhr: Begrüßung durch den Vorsitzenden Roger Croé
- > Bernd Rings (SBB) stellt die verschiedenen Gesellschaftsformen mit ihren jeweiligen Rechten und Pflichten vor.
- > Marie-Josée Paquet erläutert die Konsequenzen der verschiedenen Gesellschaften in Bezug auf die Beihilfeanträge.
- > Marc Schröder erklärt, wie die Gesellschaften im Pachtgesetz behandelt werden.

Anmeldung erbeten bis spätestens Montag, 9. März, via Mail an ilona.benker@bauernbund.be oder telefonisch unter 080/41.00.60.

Nach dem Gottesdienst, bei dem nach altem Brauch das Brigida-Brot gesegnet und an die Landwirte verteilt wurde, fand sich die Gruppe mit Marcel Mertes vom Bauernbund ein. Das Fest klang mit einem Essen im Weywertzer „Fischweiher“ in gemütlicher Runde aus.

.....
Lothar Klinges

MIT NEUEN REZEPTEN!

Kochend in den Frühling

Kochreferentin Andrea Niessen aus Bütgenbach setzt die erfolgreiche Kochkursreihe „Kochend in die Jahreszeiten“ fort, mit neuen ansprechenden Rezepten. Es werden zwei identische Kurse (à 5 Tage) angeboten:

- > Tageskurs von 9.30 bis 13.30 Uhr am Montag, 16. März, 23. März, 30. März, 20. April sowie 27. April 2020
- > Abendkurs von 18.30 bis 22.30 Uhr am Donnerstag, 19. März, 26. März, 2. April, Mittwoch, 22. April sowie Donnerstag, 30. April 2020

Voller Motivation, mit neuen Inspirationen und Rezepten startet Frau Niessen ihren

Frühlingskurs in der bestens ausgestatteten Seminarküche. Wie schon Tradition wird an jedem Kurstag oder -abend ein komplettes Menü vorbereitet und sicherlich mit Genuss verkostet. Begonnen wird mit einem Aperitif (aus der Feder von Sergio Pezzoli) mit raffinierten Häppchen, Suppe oder Vorspeise mit saisonalem Touch sowie einem Hauptgang mit verschiedenen Fleischzubereitungen oder auch Fischspezialitäten.

Die Gemüsebeilage schöpft aus der saisonalen Vielfalt, aber auch Altbewährtes wie eingelegter Rotkohl oder selbstgemachte Nudeln gehören zum Angebot dazu.

Jedes Menü wird natürlich abgerundet mit einem Dessert voller Raffinesse und Feinheit.

Der Kurs ist nur als 5er Block buchbar. Wenn Sie an einem der fünf Termine nicht können, dürfen Sie den Termin auch an einen Bekannten/Verwandten weitergeben. Die einzelnen Termine bauen nicht aufeinander auf.

Die Kursreihe kostet für Mitglieder der Ländlichen Gilden 200 Euro, Nicht-Mitglieder zahlen 215 Euro. Darin enthalten sind die Kurskosten, Rezepte, Zutaten und natürlich das Verkosten der zubereiteten Speisen in angenehmem Ambiente.

Anmeldungen sind bis eine Woche vor Kursbeginn via Mail an ilona.benker@bauernbund.be oder telefonisch unter 080/41.00.60 oder möglich. Die Anzahl Plätze ist begrenzt! Weitere Informationen erfolgen schriftlich nach Anmeldefrist.

IM TRADITIONELLEN
HOLZOFEN

Brotback-Kurs in Schoppen

Die Ländlichen Gilden bieten erneut einen Brotback-Kurs an, bei dem die Teilnehmer lernen, echte Brotteigmischungen herzustellen und diese im traditionellen Holzofen zu backen. Jeder kann zwei unterschiedliche Brote von ca. 800 g herstellen und mitnehmen.

Der Kurs findet an einem Nachmittag von 14.00 bis 18.00 Uhr statt und wird an vier verschiedenen Terminen angeboten:

- > Samstag, 21.03.2020
- > Mittwoch, 25.03.2020
- > Samstag, 18.04.2020
- > Mittwoch, 22.04.2020

Der Unkostenbeitrag beträgt 30 Euro pro Person, inkl. Zutaten. Mitglieder der Ländlichen Gilden zahlen 25 Euro. Anmeldungen bis spätestens eine Woche vor dem jeweiligen Kurs via Mail an ilona.benker@bauernbund.be oder telefonisch unter 080/41.00.60. Achtung: Die Teilnehmerzahl ist begrenzt!

Weitere Informationen und die Zahlungsmodalitäten erfolgen schriftlich nach Anmeldefrist.

KURSREIHE IN KELMIS

Mit Wildkräutern durch die Jahreszeiten

Zusammen mit Karin Laschet werden Sie verschiedene Wildkräuter entdecken, kennenlernen und verkochen. Während einer zwei- bis dreistündigen Exkursion werden Kräuter gesammelt nährstoffschonend zubereitet und gemeinsam gekostet. Die erfahrene Kräuterpädagogin liefert dazu interessantes Hintergrundwissen und spannende Geschichten. Zu jedem Kurs gibt es passende Unterlagen mit Erklärungen und Rezepten.

Hier die einzelnen Termine, jeweils freitags von 9.30 bis 15.30 Uhr:

- > 3. April: „Mit Schwung in den Frühling“: Frühlingskräuter zum Entgiften und Entschlacken
- > 8. Mai: „Bunt und gesund“: das bunte Wildkräutervergnügen
- > 5. Juni: „Farbenfrohe Blütenküche“
- > 21. August: „Kräuterweihe“: Wildkräuterwanderung mit Picknick in Walhorn (Ende gegen 14.30 Uhr)
- > 25. September: „Die Schätze aus der Hecke“: Wildbeerenzubereitung und Spätsommerkräuter

Der Kurs ist nur als 5er Block buchbar und kostet 210 Euro, 190 Euro für Mitglieder der Ländlichen Gilden. Anmeldungen bis spätestens Freitag, 27. März, via Mail an ilona.benker@bauernbund.be oder telefonisch unter 080/41.00.60. Weitere Einzelheiten folgen nach Anmeldefrist.



Ländliche Gilden
für Dorf und Land